

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 20 Pfg. — Telefon für Kantor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postcheckkonto** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig:** Tauscher Straße 19/21 — **Telephon** 4506

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk., **Reklame-Kolonelle** 7.50 Mk. — **Telephon** für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluss der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggelächte und alle Postanstalten entgegen.

Die bayrische Volkspartei gegen die Rückberufung Kahrs.

Abgabe an die Deutschnationalen.
München, 15. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Bemühungen der Deutschnationalen, den bisherigen Ministerpräsidenten Kahrs neuerdings zum Ministerpräsidenten zu machen, werden eifrig fortgesetzt. Wir haben von Anfang an erklärt, daß diese Bemühungen zur Erfolgslosigkeit verurteilt sind. Jetzt wendet sich die bayrische Volkspartei mit aller Entschiedenheit gegen die deutschnationalen Einflüsse und darin wohl eine Verstärkung unserer Auffassung erblickt werden. Kahrs ist endgültig erledigt. Die bayrische Volkspartei hat sich auch eingesehen, daß die Deutschnationalen die nationalpolitische Bewegung nur für ihre separatistischen Zwecke mißbraucht haben. Die bayrische Volkspartei-Korrespondenz schreibt dazu, daß die deutschnationale Politik sich erst in dem Augenblick auf Bayern besonnen habe, als man vermeinte, Bayern für die eigenen politischen Pläne mißbrauchen zu können. Diese Politik habe auch den Ausgleich mit dem Reich mit allen Mitteln zu hintertreiben versucht. Sie habe sich vor allem für die Gehaltung des bayrischen Ausnahmezustandes eingesetzt, weil sie hoffte, im Schatten des Ausnahmezustandes ihre parteipolitischen Ziele fördern zu können. Unter dem Deckmantel des Anzweifels gegen die Revolution verfolgten Kreise, die dieser Politik nicht fern stehen, Zwecke, die sich von revolutionären Zielen in nichts unterscheiden. Das bayrische Volk lehne jene revolutionären Geneserrevolutionäre von rechts ab, die sich der verderblichen Gewalttat und des feigen Mordes bedienen. — Dieses ist wohl eine Abgabe an die Deutschnationalen, die als deutlich genug auch von diesen empfunden werden wird.

Keine Spur von den Mördern Gareis?

München wird uns geschrieben:
Die Münchner Polizeidirektion ließ kurz nach der Ermordung des Genossen Gareis erklären, daß es sich um keinen politischen Mord handle. Inzwischen, nach dreimonatlichen Ermittlungen, hat die Münchner Polizei aber doch schon festgestellt, daß es sich um einen politischen Mord handle. Das wurde einem Münchner Gewerkschaftsbeamten gelegentlich seiner Vernehmung in der Mordsache mitgeteilt. Das ist immerhin schon ein Fortschritt. Wir vermessen aber die sonst übliche Geschäftigkeit der Polizeidirektion, diese neue Feststellung sofort der Presse zu übermitteln, wie sie das in anderen Fällen stets getan hat, insbesondere wenn es sich um Feststellungen handelte, die sich gegen Arbeiter richteten.
Wir sind aber in der Lage, der Münchner Polizeidirektion bei ihren Nachforschungen nach den Mördern des Abgeordneten Gareis behilflich zu sein. Wir empfehlen ihr, sofort alle Zeugen nochmals zu vernehmen, die in der Mordnacht, in der letzten Versammlung und in der Straßenbahn, mit der Gareis nach Hause fuhr, einen jungen Menschen beobachteten, der ihnen auffiel. Wenn diesen Zeugen das Bild des Studenten Heinrich Tilsen, des einen Mörders Erzbergers gezeigt wird, dann wird die Münchner Polizei sehr schnell feststellen können, daß der Mörder Erzbergers auch der Mörder des Abgeordneten Gareis ist.

Ein Zettlungsverbot in München.

München, 15. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Polizeipräsident Pöhner hat das Heimatland, das ehemalige Organ der Einwohnerwehren, bis auf weiteres verboten. Das Verbot wurde ausgesprochen wegen des in unserm Leitartikel vom 12. September erwähnten Artikels dieses Escherich-Organs.
Herr Pöhner scheint den Anschein der Unparteilichkeit anzustreben. Wird nichts mehr nützen.

Französisches Mißvergnügen.

Berlin, 15. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der französische Ministerpräsident Briand wird, wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, am 9. Oktober seine große Rede in Saint Nazaire halten. In diesem Zusammenhang schreibt der Abgeordnete Dutrey im Journal: Frankreich ist isoliert, die Entente besteht nur noch dem Wort nach. Frankreich findet England überall vor sich oder neben sich. Verschiedene amerikanische Staaten stehen gegen Frankreich. Die Vereinigten Staaten lehnen es trotz ausgezeichneter platonischer Kundgebungen ab, die französische Politik zu unterstützen. Sie halten dabei den Dollarkurs auf einer Höhe, der Frankreich ruiniere. Auf Spanien und Italien sei auch nicht zu rechnen und Deutschland sei unter dem Schild einer Republik in monarchischer Form von Nachgelassen erfüllt und bereit, einen Vertrag nicht auszuführen, von dem die Alliierten selber täglich ein wenig abböckelten. Das sei die gegenwärtige Lage vom internationalen Gesichtspunkt aus. Und im Innern sei es auch nicht viel besser.

Haag, 15. September. (L. V.) Der Londoner Korrespondent des **Hyperdamer Handelsblad** meldet, er habe aus

guter Quelle erfahren, daß Doumiers Besuch in London bezwecke, eine Veränderung des Versailler Vertrages zu erzielen. Der britische Schatzkanzler Horne habe aber erwidert, dies sei ohne die Teilnahme der anderen Mächte nicht möglich. Der Korrespondent des Handelsblad sagt hierzu, daß Frankreich wahrscheinlich auf eine Verschärfung des Vertrages gedrängt habe, besonders hinsichtlich der Fristverlängerung der Besetzung des Rheinlandes, welche Frankreich als sicherste Garantie gern länger als fünfzehn Jahre andauern lassen wolle.

Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen

Paris, 14. September. Der Intransigent bestätigt die Meldung eines Berliner Blattes, wonach in kurzem mit einer neuen Zusammenkunft zwischen Loucheur und Dr. Rathenau in Wiesbaden zu rechnen ist. Die Besprechungen sollen dem Abschluß des vierten Nebenabkommens über die wirtschaftlichen Reklamationen für die Industrie, die Blechlieferungen, die Kohlenlieferungen und das Eisenbahnmateriale dienen, über die man sich das letztemal nicht zu einigen vermochte. Es sei nicht ausgeschlossen, daß das Abkommen bereits zum 1. Oktober perfekt werden könne. Das hänge in erster Linie von der Reparationskommission ab, deren Meinung vor der endgültigen Ratifikation gehört werden müsse.

Gegen die Aufrechterhaltung der Sanktionen.

Bamberg, 14. September. Die öffentlich-rechtliche Abteilung des Deutschen Juristentages trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Kammergerichtspräsidenten Dr. von Staff-Berlin zusammen und beschäftigte sich mit den Sanktionen. Nach Referaten von Professor Dr. Murer-Würzburg und dem österreichischen Justizminister a. D. Dr. Klein-Wien wurde folgende Entscheidung angenommen:
„Der Deutsche Juristentag spricht als seine einmütige Aeußerung aus, daß die sogenannten Sanktionen widerrechtliche Gewaltmaßnahmen sind. Sie verletzen den Versailler Vertrag und das Völkerrecht.“

München, 15. September. (L. V.) Der Vorstand des Stadtkreisverbandes der Deutschen Demokratischen Partei hat eine Entscheidung gefaßt, in der gesagt wird: Das Fortbestehen der wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen verstößt gegen die anerkannten Regeln des Völkerbundes und den Versailler Vertrag. Derselben Leute, die für die Aufrechterhaltung der Sanktionen ausstreuen, werfen Deutschland Nichterfüllung des Friedensvertrages vor. Deutschland hat nach Kräften den Versailler Vertrag erfüllt. Die wirtschaftlichen Sanktionen gefährden die Volkswirtschaft des gesamten Deutschlands, vor allem des besetzten Gebietes, zu einer Zeit, in der der wirtschaftliche Zusammenbruch des Reiches droht. Die militärischen Sanktionen vergiften das politische Leben des deutschen Volkes.

Aufhebung des Streikrechts im besetzten Gebiet.

Aus Duisburg berichtet die Telegraphen-Union: Der Kommandierende General der Duisburger Besatzungstruppen ließ den Duisburger Arbeitergewerkschaften durch den Oberbürgermeister ein Schreiben zugehen, in dem betont wird, daß die Besatzungsbehörde nichts dagegen einzuwenden habe, daß die Arbeiter alle ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel anwenden, um eine Besserung ihrer Löhne herbeizuführen, daß sie aber andererseits darauf bestünde, daß die Anordnungen, die sie bezüglich des Streiks getroffen habe, unter allen Umständen beachtet werden. Ein Streik der öffentlichen Betriebe oder der ihnen angeschlossenen Betriebe, selbst wenn er nur einige Stunden dauere, könne nicht geduldet werden. Wenn sich zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine Einigung nicht erzielen lasse, so hätten sich die Parteien an die laut Anordnung vom 24. August 1921 eingehend bezeichneten Schlichtungsorganisationen zu wenden. Zuwiderhandlungen werden mit strengen Strafen geahndet.

Ditwig von Hirschfeld wieder in Haft?

Berlin, 14. September. (L. V.) Wie die Tel.-Union erfährt, ist die Mitteilung, daß der Fähnrich Ditwig von Hirschfeld sich in Freiheit befindet, unrichtig. Hirschfeld verbleibt seit dem 10. September den Rest der wegen seines damaligen Attentats auf Erzberger auferlegten Strafe.
Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt bis jetzt nicht vor.

Die neuen englisch-irischen Verhandlungen.

Berlin, 15. September. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) In der Sitzung des irischen Parlaments vom 14. September wurde die Antwort an Lord George besprochen und gutgeheißen. Es wurde eine irische Delegation ernannt, die mit der britischen Regierung verhandeln wird. Richard Griffith wird Führer dieser Delegation sein. Außer Griffith gehören Collins, der Führer des irischen Heeres und vier weitere Mitglieder des Stansfeiner-Parlaments der Anordnung an. De Valera wird an den Verhandlungen nicht teilnehmen.

London, 15. September. (L. V.) Die außerordentliche Sitzung des Unter-Parlaments beginnt am 20. September. — Man erwartet eine Bereitwilligkeitserklärung der Regierung zu den Besprechungen Süd- und Nordirland, wenn die Rechte des Nordens künftig gewährleistet werden.

Die Bruststätten des Meuchelmordes.

Bayern und Schlesien.

Als Erzberger ermordet wurde, knapp 10 Wochen nach der Ermordung unseres Genossen Gareis, richteten sich alle Blicke nach München. Allgemein war die Empfindung, daß auch dieser Mord in der Münchner Mörderzentrale geplant und von München aus verübt worden sei. Ganz instinktiv tat sich der Verdacht gegen die Zufluchtsstätte aller Gegenrevolutionäre und Mordheger auf. Aber Pöhner und seine Polizei wußten natürlich von nichts. Und die Behauptung, daß dieser Mord in der Atmosphäre ausgebrütet worden sei, die die Regierung Kahrs-Roth in Verbindung mit Herrn Pöhner geblüht hat, erregte die stilles Entrüstung aller derer, die für diese vollkommenen Anschuldsblätter und Ehrenmänner in Zeitungen schreiben.

Sie alle müssen jetzt mit ihren Protektoren die betrübliche Erfahrung machen, daß die sorgsam behütete Zufluchtsstätte für alle Feinde der Republik und Mordheger denn doch noch nicht ganz sicher ist. Seiner eigenen Polizei ist Herr Pöhner freilich sicher, aber da die Wuttat an Erzberger auf badiischem Boden verübt wurde, konnte er nicht hindern, daß die Staatsanwaltschaft von Offenburg einen Einbruch nach Bayern verübte und das Mordnest in München aushob. Die Staatsanwaltschaft in Offenburg hat in diesem Falle nicht, wie das sonst allgemein üblich ist, sich damit begnügt, die Polizei am Wohnort der Täter um Ermittlungen zu ersuchen. Sie hätte ja auch keinen schlimmeren Vorrat im Gärtner setzen können als die Pöhner-Polizei, deren Wirken im Falle Dobner-Bracheur noch in frischer Erinnerung ist. Die badiische Staatsanwaltschaft nahm den Fall selber in die Hand, das Resultat liegt vor. Die rechtzeitige Flucht der Mörder konnte sie allerdings nicht mehr hindern. Sie sind gewarnt worden und von wem, das brauchen wir nicht erst zu sagen. Jetzt meldet Wolffs Bureau aus München beflissen in die Welt, daß die Mörder und ihre Helfershelfer keine bodenständigen Münchner und Bayern sind. Als ob das etwas an der Schuld der Regierung Kahrs und des Polizeipräsidenten Pöhner änderte! Als ob die Tatsache, daß sie vermittels des gegen die Arbeiterklasse gerichteten Ausnahmezustandes Bayern zum Schlusswinkel der deutschnationalen Verschwörer gegen die Republik und gegen das Leben ihrer Träger gemacht haben, daß sie in der Presse die schamloseste Mordhege vor jeder Bekämpfung durch die Presse der Linken geschüht haben, indem sie das Blatt der Unabhängigen Sozialdemokratie in München unterdrückten, als ob diese Tatsache irgendwie in ihrem Wesen dadurch geändert würde, daß aus Norddeutschland stammende Falckenkreuzer den Mord geplant und vollbracht haben. Jenes Münchner Blatt, das da schrieb, die Aufdeckung, daß der Mord von München aus organisiert worden sei, daß die Mörder sich dort sicher gefühlt haben, müsse die Bayern mit tiefer Scham erfüllen, hatte ein etwas gesunderes, stilleres Empfinden als der geschickte Verfasser jener dummen Wolffsbespeßen.

Die Pöhnerpolizei hat die Aufdeckung der Mörderzentrale nicht verhindern können. Es muß gefordert werden, daß sie auch im weiteren Fortgang der Untersuchung nicht in die Lage kommt, Spuren zu übersehen und Tatsachen zu verkennen. Die muß durchaus in der Hand der badiischen Justizbehörden bleiben und muß bis zum äußersten durchgeführt werden. Die Verdunkelungsversuche haben bereits eingeseht. So berichtet die berüchtigte T. U. aus München vom 14. September, nach den bisherigen Erhebungen hätten sich Anhaltspunkte für ein förmliches Komplott zur Ermordung Erzbergers nicht ergeben, wie aus den Ermittlungen des badiischen General-Staatsanwalts hervorgehe. Da ist natürlich der Wunsch der Vater des Gedankens. Daß kein förmliches Komplott vorliegen soll, wenn die Mörder an zehn Mitwisser hatten, das glauben doch selbst die Leute nicht, die durch das Lesen der deutschnationalen Presse und der Allgemeinmeldungen der T. U. ihre Urteilskraft geschwächt haben. Bemerkenswert ist, mit welchem Eifer der bekannte Dr. Heim feststellt, daß er mit den beiden Mördern, die ein Jahr als Volontäre in dem landwirtschaftlichen Betriebe tätig waren, der Herrn Dr. Heim untersteht, keinerlei Verbindung gehabt habe; er sei stets bemüht gewesen, ehemalige Offiziere anzunehmen und ihnen das Einarbeiten in den landwirtschaftlichen Beruf zu ermöglichen und nur deswegen seien Schulz und Tilsen aufgenommen worden. Sie haben nach Verlauf des Ausbildungsjahres den Betrieb vor einem halben Jahre wieder verlassen. Die Offenburgener Staatsanwaltschaft hat im Betriebe Dr. Heims, d. h. in den Zimmern, die die beiden Mörder dort bewohnt haben, eine Hausdurchsuchung vornehmen lassen. Es ist bezeichnend, daß Herr Dr. Heim sich durch diese Hausdurchsuchung persönlich betroffen fühlt und sich über die Ermittlung badiischer Behörden in die bayrischen Interna beschwert. Die Reichsjustizstelle bereits eine Beschwerde Dr. Heims im Reichstag in Aussicht. Dabei hat sich die Hausdurchsuchung, nach einer Erklärung der Staatsanwaltschaft Offenburg gar nicht gegen Dr. Heim gerichtet, sondern sie sollte nur feststellen, ob über die beiden Mörder

Moderne Anzüge und Schlüpfer

in meinem eigenen Grossbetrieb in Berlin hergestellt in **Schneiderarbeit** (nicht Mädchenarbeit). — Schnitt, Sitz und Passform sind als mustergültig bekannt. Direkter Verkehr zwischen Grosshersteller und Verbraucher, daher selbst für beste Qualitäten

überraschend niedrige Preise

Moderne Herren-Anzüge	Mk 295	310	375	395	448	490
Moderne Herren-Anzüge	Mk 510	557	635	685	730	bis 975
Moderne Herren-Schlüpfer	Mk 285	340	395	450	540	668
Moderne Herren-Schlüpfer	Mk 689	740	790	875	950	bis 1175
Moderne Herren-Hosen	Mk 48	57	68	77	85	89
Moderne Herren-Hosen	Mk 108	115	128	150	180	215

Knaben-Leibchenhosen von Mk. 15 an
Kniehosen von Mk. 28 an
Knaben-Anzüge von Mk. 55 an
Knaben-Wintermäntel von Mk. 68 an

Die grosse Preissteigerung tritt bei meinem Lager, das zur billigsten Zeit angeschafft wurde, bis auf weiteres nicht in Kraft.

Friedrich Treumann

Rossplatz 1 LEIPZIG Rossplatz 1

Maschinisten und Heizer

(Zentralverband).

Sonnabend, den 17. September 1921, abends 7 Uhr
im Volkshaus, Gartenjaal

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Berichterstattung vom Verbandsstage. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.

Alleseitiges Erscheinen erwartet
Für die Mitglieder der Metallindustrie findet vorher um 1/8 Uhr im Kolonnenjaal eine **Branchenversammlung** statt. Tagesordnung: Bericht über den Stand der Lohnbewegung.
An die Beifassierer! Montag, den 19. September 1921, abends 7 Uhr, findet im Mittelsaal des Volkshauses eine Zusammenkunft der Beifassierer mitamt der Ortsverwaltung statt. Tagesordnung wird dort bekannt gemacht. Es müssen alle Beifassierer anwesend sein.
Die Ortsverwaltung.

Dritte sächsische Landeswohlfahrts-Geldlotterie

Hauptvertrieb: Invalidendank für Sachsen Leipzig, Universitätsstraße 4
Ziehung: 19.-26. Sept.
Höchster Gewinn im günstigsten Falle: **125 000**
Prämie: 75 000
50 000
20 000
Hauptgewinn: 10 000
5 000 etc.
kleinster Gewinn 10 Mk.
Lose à 5 Mk. (Postgeld u. Liste 1.40 Mk.) bei den Staatslott.-Einnehmern und den durch Plakate kenntlich. Geschäften.

Tapeten

Hinaus ins grosse Kaufhaus für Gelegenheitskäufe Täubchenweg 64

Anzüge

Militär, gefreite sowie alle Sorten Hosen auffallend billig.
Schuhwaren in großer Auswahl Sämtliche Baumwollwaren Seidentuch, Messer, Porzellan, Inlett, fert. Bezüge, Handtücher, Wischlücher, Damen- und Herren-Wäsche.
Trikotagen, Strümpfe noch preiswürdig bei mir zu haben.
Vorort-Kundschaft wird bei Einkauf Fahrgehalt vergütet.

Zigarren

garant. rein. Stück nur 50 s
Kornor: Schokolatabat 50gr nur 1.20 Mk
Kautabat amerikan. Meisel, nur 2.50 Mk
Land-Tabak Österreich. Meisel, nur 1.25 Mk
Rauch-Tabak Krüllschnitt, 100gr nur 4.- Mk
Roth-Händle Zigaretten, 10 Stück 2.50 Mk
Schmalzler Regensburger, nur 50 s in den Zigarrenhandlungen: Leipzig-Stadt: Elsterstraße 3 Gerberstr. 40
L.-St.: Täubchenweg 43
Wurmer Straße 37
L.-West: Mühlner Straße 49 weit Verkaufsstellen vergibt
GÖTSCH, Telefon 11 343.

Kartoffelkochbuch

32 Seiten — Preis 30 Pf.
Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.
Leipziger Buchdruckerei A. G. Abteilung Buchhandel
Inlerate und nicht an die Redaktion sondern an die Expedition d. Leipz. Volkszeitg. zu richten

USPD. Groß-Leipzig

Alt-Leipzig, Westen I. Freitag, den 16. Sept., abends 7 1/2 Uhr. **Mitgliederversammlung** bei Donath (Vromenaden-Schützen). Die Vertrauensleute.
Sommerfeld - Engelsdorf - Baalsdorf. Sonnabend, den 17. September, abends pünktl. 8 Uhr. **Mitgliederversammlung** im Bahmerwald. Tagesordnung: Gemeindepolitik. Ref.: Stadtver. Gen. Kremer.
Wahren. Freitag, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr. **Mitgliederversammlung** im Birken-Schützen (bei Rehmide). Tagesordnung: 1. Vortrag über: Aus der Geschichte der Sozialdemokratie. Ref.: Genosse Willecke. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Gehirnjünger und Arbeiter in Schwer-Industrie, Speditions- u. Kohlenbetrieben.

Auszahlung der Streikunterstützung für die am Streik Beteiligten findet Sonntag, den 18. Sept., vorm. 8-12 Uhr, im Volkshaus (Kolonnenjaal) statt. Ohne Mitgliedsbuch und Streiftarte kann die Auszahlung nicht erfolgen. Wer seine Unterstützung durch eine dritte Person abholen lässt, hat dieser einen schriftlichen Ausweis mitzugeben. Nicht abgeholte Unterstützung kann später nicht mehr ausgezahlt werden. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Musiker-Verband.

Sonnenstr. 40, I. Pirmser. 1817.
Sonnabend, den 17. September, vorm. 10 Uhr **Mitglieder - Versammlung** im Volkshaus.
Tagesordnung: Stellungnahme zu dem Angebot der Arbeitgeber auf die Forderung der Musiker. Einlaß nur gegen Kontrollausweis.
Die Ortsverwaltung Leipzig.

Metallarbeiter

Verbandsstelle: Volkshaus, Kolonnenjaal, Leipzig, Str. 33, I. R.
Bürozeiten: vormittags 9-12, mittags 12-1, abds. 4-6. Sonntags 10-12 Uhr. Tel. 1775.
Die Mitgliedschaft ist für die Aufnahme in den Verband und für die Entlohnung im Falle der Aufnahme erforderlich.
Großindustrie Freitag, den 16. September, findet in den Betrieben die **Urabstimmung** über den gefällten Schlichtungsanspruch statt. Verbandsbuch nicht vergessen!
Die Ortsverwaltung.

Kartell der Arbeiter für Sport u. Körperpflege

Turn-Bereine
L.-Eutritsch. Turn- u. Sportverein Vorwärts. Freitag, den 16. September, abends 8 Uhr. **Mitglieder - Versammlung** im Lindenhof.

Leinölflecken gar. rein kg 18.00

Metweiß in Öl, gar. rein kg 18.00
Terpentin, rein amerik. kg 24.00
Lackfarbe weiß kg 20.00
Fußbodenlackfarbe in prima Qualität kg 20.00
Fußbodenlackfarbe in prima Qual. kg 18.00
Emaillen und Lacke nur erstklassige Fabrikate sowie alle Leime, Arzbe und Malerartikel
Otto Nehrhorn, Lack- und Farben-Handlung
L.-Kleinzschocher, Diefenstraße 8.

Familien-Nachrichten

Am 12. Sept. starb unsere langjährige Mitarbeiterin Frau **Anna Aster**
Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren
Die Mitglieder der Sterbekasse
H. Sperling - J. R. Horzog.

Friedrich Voigt

Nach langem schwerem Leiden verschied am 14. Sept., früh 1/8 Uhr, mein lieber Mann, unser treuer, geliebter Vater, Onkel und Schwager, der **Kaiser Friedrich Voigt**
im Alter von 48 Jahren.
R. Kleinzschocher, Karolstr. 17.
Gertraud verw. Voigt geb. Wolf nebst Kindern.
Einäschung Sonnabend 1/3 Uhr.
Blumenpenden dankend abgelehnt.

Konsum-Berein L.-Plagwitz u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Freitag, den 30. September 1921, abends 7 Uhr

Ordentliche General-Versammlung im Saale des Volkshauses Leipzig, Zeiger Straße 32.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1920/21.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Verteilung des Ertrages.
3. Wahl von zehn Aufsichtsratsmitgliedern (an Stelle der ausscheidenden und wieder wählbaren Herren Berthel, Degenkolb, Kunath, Keder, Riedeberger, Sack, Schneider, Willecke, Seifert und Henning (wegen Fortzug).
4. Statutenänderung betr. § 6e, § 8, § 40.
5. Bericht des Verbandsrevisors.
6. Etwaige Anträge nach § 13 der Statuten.

Nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches oder der blauen Erklärkarte für das Mitgliedsbuch, nicht der Markenkarte, ist der Eintritt zum Versammlungsraum gestattet. Legitimationskarten berechnen nicht zum Eintritt.

Die geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Besuche hierdurch eingeladen.
Leipzig-Plagwitz, den 15. September 1921.

Der Vorstand.

Fr. Sellmann. Olfo Beyer.

Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Table with columns for date, time, temperature, wind direction, and weather conditions for various dates in September 1921.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 15. September.

Die erste Stadtverordnetenversammlung nach den Ferien.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab es die lebhaftesten Auseinandersetzungen um Verhandlungsgegenstände...

So gab es lange vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung bei Besprechung der Registrikarte einen lebhaften Kampf um den...

Vortrag der USP, den Termin der Stadtverordnetenwahlen nicht auf den 13. November, sondern einige Wochen später festzusetzen.

Genosse Scheib legte in der Begründung des Antrages alle die Gründe dar, die wir in unserer gestrigen Nummer an dieser Stelle schon eingehend erörtert haben.

Der Oberbürgermeister erklärte mit vielen Worten, daß die Eingemeindung vor dem 1. Januar auf keinen Fall stattfinden könne.

Hagen wies ihn sofort auf die Widersprüche zu seinen früheren Erklärungen hin und sagte ihm auf den Kopf zu, wenn der Rat bei seiner Weigerung beharre...

Damit auch bei dieser ersten Sache der Humor nicht fehle, dokumentierte Frau Schumann wieder einmal ihre völlige politische Ahnungslosigkeit...

Genosse Liebmann gab ihr im Vorbeigehen eine kleine Lektion über beachtenswerte Wissensgebiete für eine Stadtverordnete. Den Behauptungen Junks gegenüber wies er darauf hin, daß Paunsdorf schon seit zwei Jahren auf die Eingemeindung durch den Rat warte.

Genosse Scheib verwahrte sich gegen eine Bemerkung des Oberbürgermeisters, daß der Termin im Einverständnis mit sämtlichen Parteien festgelegt worden sei.

Der Oberbürgermeister, der sonst nicht so leicht seine Ruhe verliert, fühlte sich durch die Argumente der Antragsteller arg bedrängt. In äußerster gereizter Stimmung wandte er sich mit rottem Kopf im besonderen gegen Liebmann...

Genosse Seger stellte fest, daß man ihn als Vorsteher wegen des Termins um seine Meinung gefragt habe zu einer Zeit, ehe die Eingemeindungsfrage aktuell wurde.

Vollender gab dem Oberbürgermeister den guten Rat, doch auch den Schein zu vermeiden, als ob andere als sachliche Gründe für die Hinausschiebung der Eingemeindung beim Rate maßgebend seien.

Nach einigen kurzen Bemerkungen wurde der Antrag auf Verschiebung des Wahltermins mit 37 gegen 31 Stimmen angenommen. Nun hat der Rat wieder einmal Gelegenheit, zum 10. und 11. Mal den Beschlüssen des Kollegiums seine Zustimmung zu verweigern.

Zu einer lebhaften Aussprache führten zwei Anträge der USP.

Das Kollegium wolle beschließen:

- 1. Es wird sofort eine Kommission gebildet, die mit Hilfe der organisierten Arbeiterkraft und der Sicherheitspolizei die Auflösung aller konterrevolutionären Vereine vornimmt.

Das Kollegium wolle beschließen:

Es wird, entsprechend dem Abkommen zwischen der Regierung und Gewerkschaften vom März 1920, sofort eine Arbeiterwehr aus den Reihen der organisierten Arbeiter gebildet.

Die Anträge waren von Mitgliedern der USP-Fraktion durch Unterschriften unterstützt, sonst hätten sie überhaupt nicht zur Verhandlung gelangen können.

Die Stellung der USP zu den kommunistischen Anträgen vertrat Genosse Liebmann. Er hob hervor, daß die USP die Anträge unterstützt hat, damit die Antragstellerin die Möglichkeit hat, zu der Angelegenheit zu reden.

Genosse Scheib verwahrte sich gegen eine Bemerkung des Oberbürgermeisters, daß der Termin im Einverständnis mit sämtlichen Parteien festgelegt worden sei.

legium undurchführbar sind. Bei der gegenwärtigen Stadterfassung können die Stadtverordneten die Auflösung der konterrevolutionären Vereine überhaupt nicht vornehmen.

Zu Punkt 2 der Forderung ist zu sagen: Es wäre mit sehr interessant gewesen zu hören, wie sich Frau Schumann die Säuberung der reaktionären Bürokratie denkt.

Im zweiten Antrag der Kommunisten wird die sofortige Gründung einer Arbeiterwehr verlangt.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen müssen wir die Säuberung der Sipo und der Reichswehr von monarchistischen Elementen fordern und verlangen, daß die Sipo und Reichswehr aus Republikanern zusammengesetzt wird.

Für die Rechtssozialisten meinte Kressin, die Moskauer Unteroffiziere hätten der Frau Schumann einen sehr dummen Antrag diktiert.

Frau Schumann hamierte sich noch einmal, so oft es eben ging, indem sie sagte: Wir haben keinen Anlaß zu sagen, daß die Entente die Gründung der Arbeiterwehr verbietet.

Bei der Abstimmung traten 32 unabhängige Stadtverordnete, einschließlich des Rechtssozialisten Vollender und der Kommunistin Schumann für den Punkt 3 des kommunistischen Antrages ein.

Die übrige Beratung.

Aus der Tagesordnung selbst sei erwähnt die Vorlage über die Erhöhung der Arbeiterlöhne vom 1. August an.

Zu der Vorlage über die Errichtung eines Arbeiterschulgartens für die 38. Volksschule wurde ein Antrag des Genossen Pabst angenommen.

Für die „Gewinnreichen deutschen Hausatwerke“ wurden zur Beschaffung von Möbeln für Kinderheimstätten 500 000 Mk. bereitgestellt.

Zu Beginn der Sitzung hatte Genosse Seger dem verstorbenen Stadtverordneten Genossen Barthel und dem ehemaligen Stadtverordneten Föhne ehrende Worte als Nachrufe gewidmet.

Aus den Ratsbeschlüssen.

Kartoffeln für Kinderheimstätten. Bewilligt wurden 2 Millionen Mark zur Beschaffung von Kartoffeln zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung...

dem vollkommenen Glück. Beichtete er ihr das große Geheimnis, so würde er in ihren Augen als Held erscheinen.

Eines Abends saß er in ihrem Zimmer, hielt sie in den Armen. Sie hatte fast — aber noch nicht ganz — nachgegeben.

Peter wurde ärgerlich, verließ sie zu überzeugen. Er erzählte ihr von Gussen, von der Agrar- und Bankgesellschaft.

Er erwiderte, daß Dinge alles ganz schön, doch sei sie ein wenig erschrocken, müsse nachdenken.

Etwa eine Stunde später wurde heftig an seine Zimmertür

Hundert Prozent.

55] Copyright by Der Markt-Verlag Berlin-Hakensee 1921. Rosie arbeitete in einer Pappschachtelfabrik. Am folgenden Abend holte sie Peter zum Essen ab, und ihre Freundschaft wurde rasch äußerst innig.

Rothsinn nach Amerika gebracht, trotzdem war sie eine echte hundertprozentige Amerikanerin, die Jungens, die dort drüben die Hunnen schlugen, waren die rechten für sie.

dem vollkommenen Glück. Beichtete er ihr das große Geheimnis, so würde er in ihren Augen als Held erscheinen. Rosie war nicht so leicht zu erobern.

hen Reichsamt, des Reichsfinanz- und des Reichsverkehrsministeriums, der sächsischen Regierungsvorsteher Oberregierungsrat Schulze, je ein Vertreter der fünf Kreishauptmannschaften sowie Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Präsident v. Delbriick wies in der Eröffnungsrede darauf hin, daß die Beratung nur informativ Charakter trage und Landwirte nur wenig vorhanden sei. Die Prüfung ergibt ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit weitestgehenden Verhältnissen, für das nur die drei ersten Dreiklassen in Frage kommen könnten. Nachdem die Vertreter der Kreishauptmannschaften die örtlichen Verhältnisse geschildert hatten, sprachen die Vertreter der Gewerkschaften, deren Ausführungen sich in gleicher Richtung bewegten, so daß der Reichsregierung gegenüber ein einheitlicher Wille zum Ausdruck kam.

Die Verhandlungen selbst konnten nicht durchgeführt werden, weil es an einem Vorschlag der Reichsbehörden fehlte. Der sächsische Regierungsvorsteher unterließ am Schluß der Verhandlungen die Forderungen der Organisationen in jeder Beziehung und wies darauf hin, daß sie äußerst maßvoll gehalten seien. Es dürfe darum auch verlangt werden, daß sie voll gewürdigt werden. Die sächsischen Organisationen werden zu dem Entwurf der Dreiklasseneinteilung Stellung nehmen.

Zu den Vorgängen in der Chemnitzer Gips

schreibt die Chemnitzer Volkstimme: Wiederholt schon ist in der hiesigen Presse erzählt worden, daß die sogenannten Nadelsticker bei der angeblichen Meuterei der 2. Hundertschaft doch entlassen würden, während die übrigen mit einer Disziplinarstrafe davonkämen. Hier ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Allgemeine Zeitung und ihre Geschwister müßten zu gern, daß Entlassungen erfolgen, und in diesem Sinne wird von gewissen Stellen aus dieser Wunsch immer wieder herausgestellt, mit dem ausgesprochenen Zweck, die Gips-Wannschaften zu beunruhigen. Wir können demgegenüber mit aller Bestimmtheit erklären, daß von Entlassungen keine Rede ist und keine Rede sein wird. Die Untersuchung ist zwar noch im Gange, aber es steht heute schon fest, daß von Nadelsticker überhaupt nicht gesprochen werden kann. Das Vorgehen der Hundertschaft wird diszipliniert geahndet. Aber, noch einmal: entlassen wird niemand. Wenn schon von Entlassungen die Rede sein soll, dann müßten einige andre Leute über die Klinge springen, die nicht zum Mannschafbestand gehören.

Eine zahlungsunfähige Stadt.

Die Stadt Buchholz im Erzgebirge hat dem sächsischen Gesamtministerium mitgeteilt, daß sie in ihren Kassen kein Geld hat. Damit sie die notwendigen Ausgaben bestreiten könne, sei es notwendig, ihr die noch nicht gezahlten Staatsbeiträge sofort zu überweisen oder zu genehmigen, daß die eingehenden Reichssteuerbeiträge nicht abgefordert werden.

Automobil-Kraub.

In der vergangenen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr haben auf dem Dresdner Altmarkt zwei Unbekannte ein Auto genommen, um anschließend nach Frauenstein im Erzgebirge zu fahren. Kurz vor Frauenstein wurde der Kraftwagenführer von dem einen

Kraftgasse mit dem Revolver bedroht und in den Arm geschossen. Unter weiteren Bedrohungen haben die beiden Unbekannten den Kraftwagenführer aus dem Wagen gestoßen und sind mit dem gestohlenen Auto in der Richtung Leipzig davongefahren. Der Verwundete hat sich nach Frauenstein begeben können, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Dresden. Der letzte der in Dresden befindlichen Sportkavazerne „Kurm und Klasse“ ist nunmehr auch polizeilich geschlossen worden. Die Einzahlungen waren nicht so hoch wie bei den großen Konzerten, doch kommt eine ganze Anzahl Geschädigter in Betracht.

Zeithain. Im Munitionslager II in Zeithain brannte am Montag ein Schuppen, in dem zur Vernichtung bestimmtes Pulver lagerte, vollständig nieder. Der Brand ist durch die Explosion einer Granate hervorgerufen worden. Von der Bekämpfung des Feuers mußte wegen der Explosionsgefahr, die auch für die andern in der Nähe befindlichen Munitionsschuppen bestand, abgesehen werden. Der Brandherd war in weitem Umkreis abgegrenzt.

Werdau. Nach der Feststellung des städtischen Wohnungsamtes haben in Werdau mehr als 350 Familien keine Wohnungen. Dazu kommt, daß 146 Familien in vollständig überfüllten und ungesunden Wohnungen wohnen. Das Wohnungsamt weist darauf hin, daß mit Rücksicht auf diese Tatsache jungererhitzte Wohnungsuchende jahrelang warten müssen.

Udorf i. B. Die städtischen Kollegien setzten die Steuer für Wandersager, die bisher 200 Mk. betrug, auf 2000 Mk. für den Tag fest.

Delositz. An Untertriebes brannten die Gehöfte der Gutsbesitzer Saller und Schiller und eine Scheune eines dritten Anwesens nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Leubnitz bei Werdau. Der Gemeinderat beschloß die Einführung einer Wassermesse in Höhe von 1.50 Mk. vierteljährlich für jedes Haus. Dafür sollen die neuerdings beträchtlich gestiegenen Kosten der Reparaturen der Wassermesser nicht mehr vom Hausbesitzer eingehoben, sondern aus der Wasserwerkstätte der Gemeinde bezahlt werden.

Aus der Umgebung.

Verteilung von amerikanischem Weizenmehl im Bezirk Grimma.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft macht bekannt: In der Zeit vom 15. bis 17. September 1921 werden auf Abchnitt „Aug. 16“ der vom 15. August bis 25. September 1921 geltenden Brotkarte 350 Gramm amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 2.66 Mk. ausgegeben.

Engelsdorf.

Man schreibt uns: Seit dem 1. Oktober 1919 ist die Gemeinde Engelsdorf Mitinhaberin des Gaswerkes Engelsdorf. Da sich die Gemeinde anfangs mit einem Drittel und durch den Gemeinderatsbeschluss vom Juni d. J. einem weiteren Drittel, also jetzt mit 2/3-Dritteln beteiligt, kann man wohl hier von einem Stück kommunalisierter Betrieb sprechen. Schon nach Abschluß des ersten Geschäftsjahres konnten der Gemeindefasse als Reingewinn 24 300 Mk. zugeführt werden. Dieser Betrag fand seine Verwendung ausschließlich zu Wohlfahrtszwecken. Es wurde aber nicht nur dieser Reingewinn erzielt, sondern die Gasverbraucher hatten außerdem auch billiges Gas. Als in Leipzig voriges Jahr der Kubikmeter Gas 1.68 Mk. kostete, zahlten die Gasabnehmer des Engelsdorfer Gaswerkes G. m. b. H. nur 1.20 Mk., also

46 Pf. weniger. Das sind bei 428 081 Kubikmeter Gasverbrauch 202 108,63 Mk., die den Gasabnehmern, und vorwiegend der ärmeren Bevölkerung zugute kamen.

Gegenwärtig steht die Gemeinde Liebertswitz mit dem Gaswerk Engelsdorf G. m. b. H. wegen Abbruch eines Betriebs- und Geschäftsführungsvertrages in Verhandlung. Das Angebot, das die G. m. b. H. gemacht hat, ist äußerst günstig, da es der Einwohnerschaft von Liebertswitz einen bedeutend niedrigeren Gaspreis als den zur Zeit zu zahlenden bringt, und außerdem der Gemeindefasse ein ansehnlicher Betrag zuzuführen soll. Im Interesse der Allgemeinheit und vor allem der ärmeren Bevölkerung, für die schon jetzt die Gaspreise fast unerträglich waren und in aller Kürze noch weitere Steigerungen erfahren müssen, liegt es, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß kommen.

Thelma.

Aus dem Gemeinderat. Im Monat August wurden bei der hiesigen Sparkasse 109 Einzahlungen im Betrage von 25 587,80 Mk. und 69 Rückzahlungen von 40 416,68 Mk. bewirkt. Die Bezirkssteuer beträgt für 1921: 25 898,80 Mk. Im Haushaltsplan waren nur 20 000 Mk. vorgesehen. Ein Nachtrag zum Ortsbescheid über die Gemeindefassenswahlen wurde dem Verfassungskomitee zur Vorberatung überwiesen. Die Wahlen sollen am 13. November stattfinden. Bei einer Nahrungsmitteluntersuchung war Vanillezucker beanstandet worden. Die Dachdeckerarbeiten für den Wohnhausbau wurden an Gebr. Hillner und die Klempnerarbeiten an Alfred Lindner übertragen. Zu einer Beihilfe für erwerbsunfähige Einwohner wurden 5000 Mk. bereitgestellt. Für die Rückzahlung bewilligte man 50 Mk., ebenso 50 Mk. für die Abgabebrannt in Herrnhut. Die Fassung des Gesetzes über die Vermögenssteuer vom Reichsrat wurde abgelehnt. Die Mieten in den Gemeindegrundstücken wurden um 15 bis 30 Prozent erhöht. Eine Untersuchung der Milch ergab, daß der Fettgehalt zwischen 4 und 2,2 Prozent schwankt. Zur besseren Kontrolle soll ein Fettgehaltsmesser angeschafft werden. In nichtöffentlicher Sitzung wurden noch Fürsorgeangelegenheiten erledigt. Es wurden die laufenden Unterhaltungen erhöht.

Deßau.

Am 17. September, abends 8 Uhr, findet im großen Saale der Linde eine öffentliche Mieterversammlung statt mit einem Vortrag über: Was steht der Mieterschaft bevor?

Deßau-Marktleeberg.

Die umfangreichen baulichen Veränderungen im neuen Rathaus, dem Gasthofe zur Linde, sind jetzt soweit vorgeschritten, daß die Spar- und Girokasse Deßau ihre neuen Geschäftsräume noch diese Woche beziehen wird. Mit der neugeschaffenen Stahlkammer- und Schleifschichtanlage hat sie die vielfachen Wünsche ihrer Kundschaft erfüllt, auch sonst alle Verbesserungen getroffen, die eine glatte Bedienung ihrer Kundschaft gewährleisten.

Schkeuditz.

In der am 8. September abgehaltenen Sitzung des Gewerkschaftsrates lag ein Antrag der Bauarbeiter vor, wonach in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: Der internationale Gewerkschaftsfongress in Moskau abgehalten werden soll mit gleichzeitiger Hinzuziehung eines Korreferenten. Auch von den Bergarbeitern lag ein diesbezüglicher Antrag vor. Nach recht lebhafter Debatte wurde der Antrag der Bauarbeiter mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Abrechnung des Gewerkschaftsfongresses zeigte ein recht erfreuliches Bild. Auf Antrag wird ein Teil des Uberschusses je zur Hälfte dem hungernden Rußland und den Hinterbliebenen der letzten Weltkriegsopfer überwiesen. Unter Gewerkschaftsmitgliedern wurde das wiederholte in Erscheinung tretende Uebersehen von Unwesen scharf kritisiert. Der Kassierer ersuchte zum Schluß noch um pünktliche Ablieferung der Kartell- und Sekretariatsbeiträge.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Der VII. Nachtrag zur Steuerordnung für die hiesige Gemeinde Zwenkau vom 22. November 1920.

Steuer auf Mieträume und Zuschläge zur Grundwerbsteuer betreffend, ist genehmigt und liegt bei der Stadtkasseneinnahme Zwenkau zur Einsichtnahme aus. Zwenkau, am 14. September 1921. Der Stadtkasseneinnehmer, Dr. Ullmann, Bürgermeister.

Lehranna für Säuglings- und Kleinkinderpflege.

Am 16., 17., 23. und 24. September 1921, abends 7/8 Uhr, wird in der Aula der Reinen Schule durch den Kinderarzt, Herrn Dr. Weide aus Leipzig, ein Lehrgang für Säuglings- und Kleinkinderpflege abgehalten. Alle Frauen und schulentlassenen jungen Mädchen von Markranstädt und Umgegend werden zum Besuche dieses Lehrganges eingeladen. Als Eintritt wird pro Tag und Person 1 Mk. erhoben. Markranstädt, am 12. S. 21. Der Stadtrat.

Leichenfrau gesucht.

Die Stelle der Leichenfrau für den hiesigen Leichenfrauenbezirk ist sofort neu zu besetzen. Gelegene Bewerberinnen wollen Gesuche umgehend und bis spätestens 20. September 1921 bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand einreichen. Mit der Stelle ist Anspruch auf festes Dienst-einkommen bezw. Pension nicht verbunden. Das Einkommen besteht lediglich aus den regulativ-mäßig festgesetzten Gehältern. Böblitz-Ehrenberg, am 14. Sept. 1921. Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Deßau.

Wegen Umzugs bleiben die Geschäftsräume am Freitag und Sonnabend, den 16. und 17. September 1921, geschlossen. Die Geschäftsräume befinden sich ab 19. September 1921 im neuen Rathaus. Deßau-Marktleeberg, den 12. Sept. 1921. Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Wahren.

Geschäftszeit von 8 bis 1/2 2 Uhr.

Olympia-Schau

Direktion A. Hacker ist die größte Attraktion sowie das Tagesgespräch von Leipzig. Zur Zeit auf dem Spielplatz in Kleinzschocher. Heute abend 7/8 Uhr: Grosse Sensations-Vorstellung mit dem phänomenalen Riesen-Spielplan sowie das grosse Brillant-Feuwerk. Auf dem Turmsoll Neue staunenerregende Attraktionen. Kasseneröffnung 7/8 Uhr. Anfang 8/8 Uhr. Zu recht zahlreich. Besuch ladet höflichst ein Die Direktion.

Aus Anlaß des 25jähr. Geschäfts-Jubiläums sprechen wir unserer verehrten Kundschaft für das uns bisher in so reichem Maße erteilte Vertrauen unseren verbindlichsten Dank aus und bitten, uns dasselbe auch fernerhin zu erhalten. Wir werden auch für die Folge alles aufbieten, um unsere verehrte Kundschaft auf das Beste zu bedienen. Hermann & Otto Reinhardt Leipzig Hauptgeschäft: Frankfurter Straße 3 Zweiggeschäft: Wallstraße 24 Zigarren-, Zigaretten-, und Tabak- Großhandlung Mitglied vom Zentralverband Deutscher Geschäftsleute des Teutoburger Bismarck-Bezirks.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Geschäftsaufgabe (Schluß: Ende September) zum Teil weit unter Einkaufspreis, z. B.:

Weiche Hüte	Mk. 15.00 bis 35.00
Moderne Formen und Farben	Mk. 45.00 bis 75.00
Sportmützen	stotte Farben, von Mk. 8.50 an
Selbstbinder	von Mk. 7.50 an
Sonstige Kravatten, Stöcke, Schirme	Schillermützen zu jedem annehmbaren Preis.

Hut-Zapf für Leipziger Hut-Monopol Plauenische Straße 2. [+]

Billige Lebensmittel

Feinster Nudel-Gulais, 1 Pfd.-Büchse	Mk. 5.50
bet 4 Büchsen	Mk. 20.00
Feinste Süßrahm-Tafelbutter, 1/2 Pfd.	Mk. 14.50
bet 3 Stück	Mk. 14.25
Prima Tafel-Margarine	von Mk. 10.90 ab
Corned beef, erste Marke	Mk. 10.00
Rindfleisch, garantiert rein	Mk. 11.00
Feinster Tafel-Vollreis	Mk. 4.10
Kunstbrot (von Fa. Lind)	Mk. 4.40

Alle anderen Lebensmittel zu den bekannt billigen Preisen. Henken (Hentrich & Henne) Blücherstraße 10 (Hotel Nord).

Aus Anlaß der Werbewoche der U. S. P. D. — vom 17. bis 24. September — erscheint am Sonnabend, den 17. September, eine **Werbenummer der Leipziger Volkszeitung** in größerem Umfang und in erhöhter Auflage. Wir bitten unsere verehrlichen Inserenten, Inserate für die Nummer schon jetzt aufgeben zu wollen. Leipziger Volkszeitung. (Inseraten-Abteilung.)

Wirtschaftliche Wochenchau.

Die kranke Wirtschaft.

Die Wirtschaft Deutschlands ist wieder einmal in einen wilden Wirbel hineingeraten, das Fieber, von dem sie seit dem Kriege geschüttelt wird und das nur der Ausdruck einer unerträglich, durch die verheerenden Wirkungen des Krieges verursachten Steigerung des krankhaften Zustandes der kapitalistischen Wirtschaft im allgemeinen ist, hat wieder einen bedenklichen Höhepunkt erklimmen. Der arme Patient ist bekanntlich im Besitz eines vorzüglich funktionierenden Fieberthermometers, dessen Schwankungen die Krisen und Er schöpfungszustände des kranken Organismus getreulich widerspiegeln. Es ist das die

Valutakurve,

die seit einiger Zeit mit quackeliger Geschwindigkeit in die Tiefe stürzt. Es ist ein jäher und schmerzhafter Fall, wie wir ihn seit den Januar Tagen des vergangenen Jahres nicht mehr erlebt haben. Damals war der Dollar auf den höchsten seither und bisher beobachteten Stand gestiegen. Für einen Dollar erhielt man 108 Mark. Aber diesem Sturz folgte bald ein Aufstieg des Marktkurses, der den Dollar binnen einigen Monaten auf weniger als 40 Mark herunterdrückte. Dann ging es sehr allmählich mit großen Schwankungen bis auf 60-65 Mark aufwärts, eine Bewegung, die knapp nach der Unterzeichnung des Klimatums ein schnelleres Tempo annahm, um in den Tagen knapp vor und nach der Ablieferung der ersten Goldmilliarde in einen wilden Taumel auszuarten. Heute steht der Dollar bereits knapp unterhalb seines Standes vom Januar 1920, zur Stunde, wo diese Zeiten erschienen, vielleicht sogar schon darüber. Und es ist vorläufig noch kein Ende des Sturzes abzusehen, keine Kraft zu erblicken, die dem rollenden Rade in die Speichen fallen könnte.

Welches sind die Ursachen dieser beängstigenden Erscheinung? Beobachtet man das tolle Treiben, das sich seit einigen Wochen auf den deutschen Börsen abspielt, und zwar nicht nur auf dem Effektenmarkt, dessen wilder Hauss-Taumel heute nur als Reflex der Valuta-Baisse zu verstehen ist, sondern auch auf dem Devisenmarkt, so könnte man versucht sein, der leider immer weitere Kreise der Bevölkerung erfassenden

Spekulationswut,

die systematisch von Spekulanten großen Stils gezüchtet und für ihre edeln Zwecke ausgenutzt wird, die Schuld daran zu geben. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß der Aufstieg des Dollars diesmal nicht wie gewöhnlich von New York ausging, sondern von Berlin, und daß New York regelmäßig mit der niedrigeren Bewertung der Mark erst begann, wenn Wallstreet (der New Yorker Börse) dazu von Berlin das Signal gegeben wurde. Unsere Gesellschaftspatrioten haben also diesmal nicht die bequeme Ausrede zur Hand, daß unsere Valuta deshalb sinkt, weil das Ausland das „Vertrauen“ in die deutsche Mark verloren habe und seine Mark-Bestände auf den Markt werfe, so daß das starke Mark-Angebot den Markkurs drücke, sondern es steht unzweifelhaft fest, daß die deutsche Spekulation es ist, die durch ihre ununterbrochene fleberhafte Nachfrage nach Devisen ihren Kurs hinaufreibt.

Run ist es ein in der kapitalistischen Wirtschaft herrschendes Geseh, daß die Spekulation zwar die durch die wirtschaftlichen Tatsachen gegebenen Tendenzen der Entwicklung unterstreichen und überbetonen, aber nicht aus dem Nichts hervorzaubern kann. Die Spekulation mag die Valuta-Baisse überbetonen, oder die zukünftige Baisse heute schon vorwegnehmen, die Baisse-Tendenz selbst muß aber in den wirtschaftlichen Tatsachen gegeben sein. Und diese sind diesmal nicht allzu schwer anzugeben: die spekulative Nachfrage nach Devisen unterstreicht nur oder nimmt vorweg die über die für die Zwecke der Einfuhr notwendige Nachfrage hinausgehende Nachfrage nach Devisen durch das Reich, das die Devisen zur Bezahlung der Reparationsmilliarden braucht.

Es wirft ein grelles Licht auf die „Vaterlandsliebe“ der Besessenen und mit Devisen und der Not des Volkes spekulierenden Kreise, die von nationalistischen und patriotischen Phrasen triefende Parteien speien, daß der durch und durch bürgerlich gesinnte Reichskanzler Wirth in öffentlicher Rede den „ungeheuren Egoismus“ und die vaterlandlose Gesinnung dieser Gesellen, die dem Reich in seiner tiefsten Not die zur Bezahlung der ersten Goldmilliarde dringend benötigten Devisen vorzuentziehen, da sie auf das Steigen des Dollars spekulierten, an den Pranger stellte. Wie ungeheuer mühevoll sich dadurch für das Reich die Beschaffung der Devisen gestaltete und welche Opfer die Staats- und Volkswirtschaft dafür bringen mußte, haben wir in unserer letzten wirtschaftlichen Wochenchau vom 8. d. M. ausführlich besprochen. In diesem Zusammenhang mag nur noch auf die amüsante Kontroverse hingewiesen werden, die sich aus Anlaß der Reichskanzlerrede zwischen Wirth und dem volksparteilichen Abgeordneten Lehner entspann. Von der Rede Wirths war ein Bericht veröffentlicht worden, der dem Reichskanzler die Behauptung unterstellte, daß das Großkapital aus Egoismus und Gewinnsucht dem Reich die Zahlung der Goldmilliarde erschwert habe. Darauf richtete Lehner als Vorsitzender des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bantiergewerbes an Wirth einen Brief, in dem er diesen Vorwurf im Namen der Großbanken zurückwies. Wirth ist ein aufrechter Mann, aber mit den Banken darf es sich kein Kanzler der „sozialen“ Republik Deutschlands verderben. Darum beickte sich Wirth, Lehner zu erwidern, daß er gar nicht vom Großkapital, sondern nur von einer „Epoche des Hochkapitalismus“ gesprochen habe, der sich im wilden Börsentaumel der letzten Wochen geäußert habe und nicht von den Banken, sondern nur von den — Devisenbesitzern und der Spekulation, die sich „von dem Gedanken der Gemeinschaft und des Vaterlandes“ weit fernhalte. Für den Eingeweihten sind auch diese Andeutungen vieldeutig genug. Lehner aber suchte die schweren Vorwürfe des Reichskanzlers noch einmal vom Großkapital auf die kleinen Mitläufer der Spekulation, die sich den Wirtelbanken und Börsenausfunken anvertrauen, abzuschleiden und schreibt in einer Replik auf den Brief Wirths wörtlich: „Unter diesen Umständen (daß nämlich auch die Kleinen spekulieren) erscheint es mir zum mindesten mißverständlich, aus Anlaß solcher Zeiterscheinungen

von einer Epoche des Hochkapitalismus zu sprechen“. O heilige Einfalt eines Vorsitzenden des Bankerverbandes! Er weiß nichts davon, daß eine Handvoll seiner Mitglieder und ihre Komplizen von der Industrie sich den Niedergang der Wirtschaft Deutschlands in den Kriegs- und Nachkriegsjahren zunutze gemacht haben, um die Herrschaft über sie nahezu ausschließlich an sich zu ziehen. Er weiß nichts davon, daß diese Kreise es sind, die vermöge ihrer wirtschaftlichen Macht, ihres Exportes und ihrer Auslandsbeziehungen, die weit überwiegende Masse der Devisen in der Hand haben und daß, wenn das Reich sich vom Großkapital keine Devisen verschaffen konnte, der Beweis dafür erbracht ist, daß die von Lehner gerühmte Ausübung eines entsprechenden Einflusses der Großbanken auf ihre Kundenschaft zur Ablieferung von Devisen nur platonisch gewesen ist.

Was aber für uns an dieser Auseinandersetzung das wichtigste ist, ist die geradezu ungeheuerliche Tatsache, daß in unserer besten aller Gesellschaftsordnungen die Allgemeinheit in ihren lebenswichtigsten Bedürfnissen — und das ist augenblicklich für die Allgemeinheit die Beschaffung von Devisen — auf Gnade und Ungnade der privatwirtschaftlichen Willkür der Kapitalisten ausgeliefert ist und sich mit einem Appell an ihren guten Willen begnügen muß, der natürlich nutzlos bleiben und, wenn er dem privatwirtschaftlichem Profitinteresse der einzelnen im Wege steht. Freilich hat der Staat auch noch andere Zwangsmittel in der Hand, um diesen Zweck zu erreichen. Er kann den

Devisenverkehr regeln,

indem er eine Devisenzentrale schafft, die alle durch den Export hereingebrachten Devisen an sich zieht und sie nur den Interessenten zur Verfügung stellt, die dringlichen Devisenbedarf — für Einfuhrzwecke — nachzuweisen imstande sind. Soll aber diese Einrichtung funktionieren, so ist unumgängliche Voraussetzung dafür, daß der Staat auch eine lückenlose Kontrolle des Exports durchführt, den Exporteuren der wichtigsten Industriezweige die Pflicht auferlegt, in Devisen zu fakturieren, d. h. sich von ihren ausländischen Kunden nicht in Mark, sondern in der betreffenden ausländischen Währung bezahlen zu lassen, und die Devisen den Außenhandelsstellen abzuliefern, die sie wieder der Devisenzentrale zur Verfügung zu stellen haben. Eine solche Organisation ist theoretisch möglich, aber wie steht es damit in der kapitalistischen Praxis? Nun, wir haben diese Praxis schon einmal miterlebt, wir haben eine Devisenzentrale gehabt und Devisenablieferungszwang, wie wir eine Getreide- und eine Eisenbewirtschaftung hatten. Kurz, wir haben die Planwirtschaft gehabt und die Erfahrung damit hat unsere marxistische Erkenntnis bestätigt, daß jeder Versuch einer Wirtschaftsregelung scheitern muß, solange das die Anarchie der Wirtschaft bedingende profitwirtschaftliche kapitalistische Prinzip beibehalten wird. Ueberläßt man den kapitalistischen Unternehmern die Ausfuhr und versucht nur im nachhinein, Hand auf ihre Devisen zu legen, so kann man überzeugt sein, daß sie Mittel und Wege finden werden, um der lästigen und ihren Profit beschneidenden Kontrolle zu entgehen und die Devisen „draußen stehenzulassen“.

Aber trotz dieser Erkenntnis müssen wir doch jeden Versuch unterziehen — und, solange wir nicht die Macht haben, unsere sozialistische Erkenntnis in der Wirtschaft zum Siege zu führen, für ihn auf das energischste eintreten —, der der Profitwut der Kapitalisten im Interesse der Allgemeinheit die Flügel beschneiden will. Deshalb müssen wir heute, da die Frage der Devisenregelung durch den Sturz der Valuta und den enormen Devisenbedarf des Reiches wieder brennend geworden ist, unsere Stimme laut für eine möglichst straffe Regelung des Devisenverkehrs erheben. Wie halbamtlich gemeldet wird, fanden bereits Verhandlungen der Regierung mit den Bevollmächtigten der einzelnen Außenhandelsstellen über diese Frage statt, über deren Ergebnis nichts weiter bekannt wurde, als daß Einmütigkeit darüber erzielt wurde, „daß die Lösung der Frage der Devisenbeschaffung auf der Grundlage einer freiwilligen (!) Regelung versucht werden muß. Nun, wie willig sich die Kapitalisten dazu hergeben, ihre Devisen freiwillig abzuliefern, darüber weiß Herr Wirth ein Liedlein zu singen. Die Regierung dieses selben Herrn Wirth aber ist in einträchtigem Bunde mit den Vertretern der Kapitalisten — etwas anderes sind im Grunde genommen die Außenhandelsstellen nicht — der Auffassung, daß eine freiwillige Regelung der Devisenbeschaffung genügen würde. Man kann gespannt sein, was da wieder herauszukommen wird, aber die bisherige Haltung der Regierung genügt als Beweis dafür, daß eine Krähle der andern kein Auge aussticht, und wenn sie noch so — schwarz gefärbt ist. Beim besten Willen kann Wirth nicht an der Spitze einer halbbürgerlichen Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet, ebenso wenig wie auf politischem der Reaktion, dem Kapital entscheidende Erfolge abringen.

Nehmen wir aber selbst an, das Problem der Devisenablieferung wäre befriedigend gelöst, so wäre damit das Problem der

Devisenbeschaffung zu Reparationszwecken

noch immer nicht vollständig gelöst. Denn seine Lösung hat volkswirtschaftlich zur Voraussetzung, daß, soll die Valuta nicht völlig in den Abgrund stürzen, die Ausfuhr, durch die uns die Devisen zuströmen, die Einfuhr, für die wir Devisen abtreten müssen, um soviel übersteigt, als Devisen zu Reparationszwecken erfordert werden — von sonstigem Devisenbedarf zur Zinszahlung für auswärtige Schulden usw. abgesehen. Ist das heute der Fall? Unsere Außenhandelsstatistik arbeitet bisher standstillig langsam; sie hinte gewöhnlich um ein gutes halbes Jahr hinterher und brachte selbst dann noch für die Ausfuhr, nicht aber für die Einfuhr Wertangaben. Jetzt erst scheint sie einen Anlauf zur Besserung machen zu wollen, was um so dringender notwendig ist, als die Außenhandelsstatistik ja durch unsere Verpflichtung, 26 Prozent des Ausfuhrwertes als variable Reparationsrate zu bezahlen, von der größten finanz- und steuerpolitischen, sowie wirtschaftlichen Bedeutung geworden ist. So konnten bereits die Ziffern für den

Monat Mai angegeben werden, nachdem als letzte die des Monats Dezember bekanntgegeben wurden. Gestammterweise aber sind die Außenhandelsziffern der dazwischenliegenden Monate noch nicht veröffentlicht worden, so daß wir auf einen Vergleich zwischen den Daten dieser beiden Monate angewiesen sind. Da ergibt sich, daß der Wert der Ausfuhr von 7863 Millionen (Papier-) Mark im Dezember 1920 auf nicht mehr als 4512 Millionen Mark im Mai 1921 gesunken ist. Für die Einfuhr sind uns die Wertziffern in keinem der beiden Monate bekannt. Der Menge nach ist die Einfuhr ebenfalls zurückgegangen, aber nur von 20 auf 15,3 Millionen Doppelzentner, während die Ausfuhrmenge von 17,6 auf 11,4 Millionen Doppelzentner, also absolut und verhältnismäßig viel tiefer gesunken ist: der Einfuhrüberschuß hat sich von 4,7 auf 0,2 Millionen Doppelzentner gestelgert.

Nun darf man freilich nicht übersehen, daß im Monat Mai der Druck der Weltwirtschaftskrise auch auf der deutschen Wirtschaft schwer lastete, daß die deutsche Valuta einerseits und die Inlandspreise andererseits sich so gehoben hatten, daß die Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreisen und damit der Preisvorsprung der deutschen Konkurrenz auf dem Weltmarkt sehr herabgedrückt worden war. Der durch die allgemeine Krise gestählte Weltmarkt war daher für deutsche Waren nicht mehr sehr aufnahmefähig. Dazu begann die gerade im Mai einsetzende Wirkung einer der wichtigsten wirtschaftlichen Sanktionen, der Rheinzoollgrenze. Wie tief waren übrigens die Wirkungen der Sanktionen auf die Ausfuhr nicht, denn die Ausfuhr Deutschlands nach England und Frankreich, den für die Wirkung der Sanktionen hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern, war schon bisher verhältnismäßig geringfügig gewesen. Sie betrug im Durchschnitt der Monate Januar bis August 1920 0,4 bzw. 3 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr und ging im Mai 1921 auf 4,2 bzw. 2,2 Prozent zurück.

Seit dem Mai hat sich die Situation aber sehr verändert. Die

wirtschaftlichen Sanktionen

sind zwar noch nicht aufgehoben, und wie französische der Regierung nachstehende Blätter zu melden wissen, werden sie auch am 15. September, dem vom Obersten Rat festgesetzten Termin, noch nicht aufgehoben werden, da die deutsche Regierung noch keine befriedigende Antwort darüber gegeben habe, wie sie sich zur Errichtung der Kommission zur Kontrolle der Ein- und Ausfuhr zwischen Deutschland und den westlichen Entente-Ländern (bes: Frankreich) stelle. Da nun die deutsche Regierung sich zu Verhandlungen darüber bereit erklärt hat, von Seiten der Entente aber die Verhandlungen bisher noch nicht aufgenommen wurden, fällt die Verantwortung für eine weitere Fortdauer der Sanktionen ganz auf die Entente. Aber wie auch immer, die wirtschaftlichen Sanktionen lassen sich, da Deutschland jetzt ehrlich alle seine Kräfte anspannt, um seine Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen und zur Anspannung seiner Kräfte auch im ureigensten Interesse seiner Gläubiger völlige Bewegungsfreiheit im Innern (die Sanktions-Zoollgrenze geht ja durch das Innere Deutschlands) braucht, nicht mehr halten. Was Frankreich retten will, sind nicht mehr die Sanktionen, sondern eine möglichst brauchbare Handhabe zur einseitigen vorteilhaften Regelung seiner Handelsbeziehungen mit Deutschland. Darum wird jetzt der Kampf bei der Errichtung der Kommission gehen.

Andererseits aber macht uns der jähe Sturz unserer Valuta mit einem Schlag wieder zu einem gefährlichen Konkurrenten auf dem Weltmarkt. Denn je tiefer und schneller die Valuta sinkt, desto mehr vergrößert sich vorübergehend die

Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreisen.

Ein Beispiel möge dieses erklären. Knapp vor der Annahme des Ultimatums betrugen die deutschen Großhandelspreise nach dem Index der Frankfurter Zeitung ungefähr das 14fache der Friedenspreise, die amerikanischen Preise etwa das 13fache der Friedenspreise. Da der Dollar im Frieden 4,2 Mark wert war, so war sein innerer Wert gegenüber der Papiermark auf $14 \times 4,2 = 58,8$, das ist auf das 45fache gestiegen. Sein Valutawert bewegte sich aber damals um das 70fache des Papiermarkwertes. Diese Ueberbewertung des Dollars bzw. Unterbewertung der Mark gab dem deutschen Exporteur einen Vorsprung auf dem amerikanischen Markt, der der Spannung zwischen 45 und 70 entspricht. Inzwischen sind die deutschen Großhandelspreise nach dem letzten Ausweis der Frankfurter Zeitung, vom 2. September auf das 17,7fache der Friedenspreise, heute vielleicht schon auf das 18fache gestiegen. Aber auch die Weltmarktpreise sind, da inzwischen der tiefste Punkt der Weltkriege schon überschritten zu sein scheint, um ein wenig gestiegen, die amerikanischen Preise etwa auf das 1,4fache des Friedensstandes. Sehen wir diese Zahlen in unsere obige Rechnung, so erhalten wir für den inneren Wert des Dollars das 54fache des Papiermarkwertes, sein Valutawert aber beträgt jetzt mehr als das 100fache — die Spannung ist von 45:70 auf 54:100, also ganz gewaltig gestiegen, und damit die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt.

Freilich betonten wir ausdrücklich: vorübergehend. Denn erstens kann eine zu große Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreis der Mark nicht von langer Dauer sein. Gelingt es nicht, durch Anspannung der Ausfuhr den Auslandspreis der Mark zu heben, so wird sich der Preis der Anspannung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise nicht vermeiden lassen. Wir können ja heute schon dieses erhellende Schauspiel — bei dem wir leider nicht bloß Zuschauer sind — beobachten. Nach der ersten für das allgemeine Preisniveau ausschlaggebenden Ware, dem Getreide, dessen Preis noch immer auf der alten Höhe geblieben sind, obwohl die Ernte im Verhältnis zum Vorjahre glänzend ausgefallen ist (nach der offiziellen Statistik wird der Erntertrag in Halleischen in Preußen allein für Anfang September auf 10,88 Millionen Doppelzentner gegenüber 9,93 zur gleichen Zeit des Vorjahres geschätzt — die Ablieferungspflicht erstreckt sich für das ganze Reich bekanntlich auf 2½ Millionen Doppelzentner!), kommt die Kohle an die

Nehe: Sang- und Klanglos wurden anlässlich der Vereinbarungen zwischen den Arbeitgebern und den Bergarbeitern über die Lohn-
erhöhungen im Bergbau die Kohlenpreise um 21 Mark pro Tonne
erhöht. Aber damit begnügen sich die Kohlenindustriellen nicht.
Sie kündigen, kaum daß die neueste Preiserhöhung unter Dach und
dach gebracht ist eine neue Kohlenpreiserhöhung für den 1. Oktober
an. Die Kohlenpreiserhöhung im Runde mit der gleichzeitig vor-
sich gehenden Erhöhung der Eisenpreise, wird unmittelbar einer
neuen Teuerungswelle die Bahn ebnen, und eshe wir uns dessen
versehen, wird die Spannung zwischen Inlands- und Auslands-
preisen der Vorteil der neuerlichen Entwertung der Mark, wieder
verschwunden sein, zurückbleiben wird nur die Steigerung einer
andern, für die Arbeiterschaft höchst schmerzvollen Spannung:
zwischen den zum Himmel stürmenden Preisen und den nur um
einen geringen Betrag gestiegenen Löhnen.

Abgesehen aber von dieser Tendenz des allmählichen Aus-
gleichs der Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreis der
Mark wird ihr Vorteil immer mehr illusorisch gemacht durch die
erfolgreiche Forderung des Auslandes gegen das deutsche Valuta-
Dumping. Das konnte man auf der vor kurzem zu Ende ge-
gangenen Leipziger Messe beobachten. Trotz des Valuta-
sturzes verhielten sich die ausländischen Einkäufer äußerst „rezer-
viert“, so daß der erhoffte Erfolg der Messe im großen und ganzen
ausblieb, da die ungeheuer hohen Schuhsätze in Italien und
Spanien, England und Amerika die Einfuhr in diese Länder fast
ganz erloschen.

Es ist ein tröstliches Bild, das uns der frante Wirtschaftskörper
Deutschlands bietet. Von außen wird er auf das schwerste von den
Reparationsforderungen der Entente erschüttert, im Innern hin-
dern die Fesseln der anarchischen kapitalistischen Wirtschaft, die
Profit- und Begehrt der kapitalistischen Kreise die Wirtschaft an
die Mittel und Kräfte, die sie zur Erfüllung ihrer durch die Repara-
tionsverpflichtungen ins Ungemessene gestiegenen Aufgaben
braucht. Und es wird nicht eher der Weg zur Heilung freigegeben
sein, ehe nicht die Arbeiterschaft vereint dem Kapital abtrifft, was
es verwehrt, um schließlich den Bremskloß der kapitalistischen Wirt-
schaft vollständig zu entfernen.

Ueber die Valutabewegung der letzten Woche unterrichtet
folgende Tabelle

Es folgten in Berlin	1. 7. 14 10. 9. 21 12. 9. 21 14. 9. 21			
	Mark			
1 amerikanischer Dollar	4.12	100.51 1/4	105.35	109.84
1 englisches Pfund Sterling	20.43	375.35	394.10	408.05
100 holländische Gulden	189.00	3211.75	3346.05	3439.05
100 schwedische Kronen	112.50	2177.80	2257.70	2357.80
100 Schweizer Franken	81.00	1740.75	1835.85	1898.10
100 französische Franken	81.00	752.70	772.20	779.20
100 belgische Franken	81.00	738.25	761.70	786.70
100 italienische Lire	81.00	437.05	449.55	469.50
100 deutsch-österreichische Kronen	85.00	10.08	10.53	10.18
100 tschecho-slowakische Kronen	-	122.35	127.10	132.85
100 ungarische Kronen	-	22.37	23.37	21.97

Gewerkschaftsbewegung.

Vom Metallarbeiter-Verbandsstag.

In der Mittwochsagung gab in fast vierstündiger Rede Ge-
nosse Dismann den Bericht des Vorstandes. In großzügiger
Weise gab Dismann ein Bild von der gewaltigen Arbeit des
Vorstandes in den letzten zwei Jahren. Dabei zog er auch die
Befreiungen der kommunistischen Gewerkschaftsorganisierer in den
Kreis seiner Darlegungen, sehr oft heftig und mit den lächer-
lichsten Juristen der unter der Wucht seiner Beweise aufschreienden
Kommunisten unterbrochen. Mit ganz besonderer Schärfe betonte
Genosse Dismann, daß die Selbständigkeit der Gewerkschafts-
bewegung unter allen Umständen gewahrt werden muß, wenn nicht
andere eine weitere Zerspaltung der Arbeiterbewegung und
demzufolge eine Schwächung des Proletariats eintreten soll. Er
betonte aber auch, daß nur mit den Mitteln des Klassenkampfes
der Kapitalismus überwunden werden kann. Die SPD-Führer
hatten scheinbar die Parole ausgegeben, Dismann kühl anzuhören,
was anfänglich auch befolgt wurde. Aber die Wärme, mit der
Genosse Dismann seine ausgezeichnete Rede vortrug, hatte bald
das Eis, das die Hasenleute ausgelegt hatten, zum Schmelzen ge-
bracht. Weber, der nicht im kleinsten Fraktionsinteresse erklärte,

füßte: hier spricht ein Mann, dem es ernst ist mit dem Kampf
des Proletariats. Stürmischer, nicht endenwollender Beifall und
Händeklatschen folgte seiner mit dem Ruf: Proletarier aller
Länder, vereinigt euch! beendeten Rede. Und in diesem
Augenblick erhob sich auf der Leinwand das amtliche Resultat von
der eben abgeschlossenen thüringischen Landtagswahl, das ver-
kündete, daß neben dem roten Sachsen nun noch ein rotes
Thüringen vorhanden ist. Lebhaftes Bravo folgte dieser
Mitteilung.

Den Ausschussbericht erstattete der Kommunist Lang, der in
seiner wenig markanten Rede sich nicht verneinen konnte, auf die
bösen „Dismann“ loszugehen. Wurde der Ausschussbericht fast
ohne Unterbrechung angehört, so wurde es bedeutend lebhafter,
als Haas, der Führer der SPD-Fraktion, als erster die Diskussion
eröffnete. Haas zeigte sich als der typischste Vertreter der klein-
lichten, engstirnigen Parteimenschen. Klein in seiner ganzen
Auffassung, kleinlich in der Art seiner Kritik. Haas ist ein Mann,
dem es nicht darauf ankommt, Kritik zu üben, um zu bessern, son-
dern dem es darum zu tun ist, Rache zu nehmen dafür, daß die
rechtssozialistische Gewerkschaftsburenkratie von der USF. in
Stuttgart in das Kreuzfeuer sozialistischer Kritik gerückt wurde.
Dabei ist Haas nicht in der Lage, die Dinge objektiv zu würdigen.
Der Parteiführer hat seinen Blick umdüstert. Haas fand bezeich-
nenderweise starken Beifall auch bei der SPD., der er mit seinen
unmotivierten Angriffen auf Dismann praktische Hilfe brachte.

Sehr vorzüglich war die Rede des Genossen Ziska-Berlin
von der Haasschen ab. Genosse Ziska unternahm es mit Erfolg,
die Haasschen Ungenauigkeiten und Rügeleien zu zerpfücken
und nachzuweisen, welche gewaltige Unterchied zwischen der Arbeit
der Verbandsvorstände vor und nach Stuttgart besteht. Er kenn-
zeichnete aber auch das verhandelschädigende Verhalten der Kom-
munisten. Die Darlegungen Ziskas waren so vorzüglich, daß
ihnen auch ein großer Teil der rechtssozialistischen Delegierten leb-
haft zustimmte.

Zum Schluß der Mittwochsagung kam noch der Kommunist
Walther zum Wort, der eine der bekannten politischen Konfusions-
reden hielt.

Die Lohnbewegung der Sattler, Tapezierer und Portefeulier.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß eine Vertrauensmänner-
und Betriebsratsagung der Lederwaren-, Sattler- und Sportartikel-
Branche im Deutschen Sattler-, Tapezierer- und Portefeulier-Ver-
band gegen die minimale Erhöhung der Löhne durch die zentralen
Verhandlungen protestierte und versprach zur Verbesserung
ihrer Lebenslage auch vor den schärfsten Mitteln nicht zurückzu-
schrecken. Auf Beschluß einer Mitgliederversammlung besahe sich
am 30. August eine Sitzung der Betriebsräte und Vertrauensleute
mit der Frage einer Verbesserung der Löhne. Die Debatte, die
sehr gründlich geführt wurde, ergab dann den einstimmigen Be-
schluß, an die Unternehmer die Forderung auf Gemäßung einer
Wirtschaftsbeihilfe zu stellen. Diese sollte betragen: Für Ledige
300 Mark, für Verheiratete bis mit 3 Kindern 400 Mark, für
jedes weitere Kind 50 Mark, für alle weiblichen Arbeiter 250 Mark.
Zur Berichterstattung über das Ergebnis der gestellten Forderungen
hatte die Ortsverwaltung die in der Branche Beschäftigten für
Montag nachmittag während der Arbeitszeit zu einer Versamm-
lung eingeladen, die glänzend besucht war. Kollege Daseke er-
stattete im Auftrag der Ortsverwaltung Bericht. Er schilderte in
kurzen Worten den Verlauf der Verhandlungen vom Tage der
Einschreibung bis jetzt. Auf die am 14. September stattfindenden
Reichstagsverhandlungen eingehend, betonte Kollege Daseke
unter Zustimmung der Versammlung, daß es ein Ende haben
müsse mit dieser Art der Abschüsse und mit den Vorkommnissen,
die man bisher immer der Kollegschaft zu bieten gewagt habe.
Würden die Verhandlungen diesmal nicht das bringen, was zum
Leben notwendig sei, dann müsse die Kollegschaft bereit sein,
dafür in den Kampf zu treten. Kollege Döhler ergänzte den Be-
richt und trat den Ausführungen Dasekes vollinhaltlich bei. Er
betonte, daß in dieser Zeit der enormen Teuerung die Arbeiter-
schaft sich nicht mehr an Händen und Füßen fesseln lassen dürfe.
Von allen Rednern wurde die Kampfbereitschaft betont und ge-
lobt, sofort in den Kampf zu treten, wenn der Ausgang der Ver-
handlungen wieder so wenig zufriedenstellend sei, wie am letzten
Mal. Wenn die Versammelten heute noch Abstand nehmen von
weiteren Schritten, so blöß deshalb, um den Ausgang der Ver-
handlungen abzuwarten. Es wurde dann eine Resolution ange-
nommen und beschlossen, diese den Unternehmern während der
Verhandlungen zugänglich zu machen. In der Resolution heißt es
u. a.: „Sollten die in dieser Woche stattfindenden Tarifverhand-
lungen nicht einen Lohnausgleich für die rückliegenden Wochen
und für die Zukunft ein ausreichendes Existenzminimum bringen,
so sehen sich die Versammelten gezwungen, letzteres zu erkämpfen.
Sie beauftragen ihren Zentralvorstand mit aller Energie dafür zu
kämpfen, daß ein weiteres Sinken des Existenzminimums der

Kollegschaft verhütet wird. Die Versammelten geloben, daß sie
unter allen Umständen hinter der Zentrale stehen, ganz gleich, zu
welchen Maßnahmen der Zentralvorstand aufrufen wird. Gleich-
zeitig fordern sie wiederum vom ADGB eine Zusammenfassung
der jetzt schwebenden Lohnkämpfe, da nur dadurch ein Erfolg für
die Arbeiterschaft verbürgt ist. Der zusammengehaltene Macht
des Unternehmertums muß die geschlossene Front der Arbeiter-
schaft entgegengesetzt werden.“

Die Unternehmer mögen es sich eine Warnung sein lassen.
Das Vorgehen der Leipziger Kollegschaft mag den Herren
zeigen, daß die Arbeiterschaft zu allem entschlossen ist.

Kino-Angestellte.

Vom Reichsarbeitsministerium erhielten wir unterm 10. Sep-
tember die Mitteilung, daß der am 11. Juli 1921 abgeschlossene
Tarifvertrag für die in den Lichtspieltheatern Beschäftigten ab
15. August 1921 Rechtsverbindlichkeit erlangt hat. Den Ange-
stellten steht somit auf die Zahlung des Tariflohnes ein kluges
Recht zu. Sollt in einzelnen Fällen der Tariflohn noch nicht ge-
zahlt werden, so steht es den Betroffenen frei, von ihrem Rechte
Gebrauch zu machen. Auskunft erteilt

Deutscher Transportarbeiterverband, Sektion Kinematographen-
und Film-Angestellte, Gerberstraße 1, II.

Kohproduktenhandel.

Durch Schiedspruch des Schlichtungsausschusses vom 12. Sep-
tember 1921 sind die Löhne für die Arbeiter und Arbeiterinnen
im Kohproduktenhandel wie folgt festgesetzt:

Für Arbeiter	bis 19 Jahre	200 Mk. Wochenlohn
" "	von 19-21 Jahren	215 " "
" "	" 21-24	250 " "
" "	über 24 Jahre	285 " "

Verheiratete erhalten einen Zuschlag von 30 Mk. für die Woche,
die Kinderzulage beträgt 8 Mk. Für Rutscher und Kraftwagen-
führer wird ein weiterer Zuschlag von 35 Mk. für die Woche gezahlt.
Arbeiterinnen erhalten: a) Ungeföhren und Nichtlohnarbei-
terinnen 140 Mk. Wochenlohn, b) Kohlarbeiterinnen und geübte
Sortierinnen 175 Mk. Wochenlohn. Die Löhne gelten von der
zweiten Lohnwoche des September 1921 ab.

Die Verhandlung hat sich dem Schiedspruch unterworfen
und wird dessen Rechtmäßigkeitserklärung beantragen. Inzwischen
ersuchen wir unsere Mitglieder, in den Betrieben die neuen Lohn-
sätze zu fordern.
Deutscher Transportarbeiterverband, Verwaltungsstelle Leipzig.

Ausperrung der Metallarbeiter in Dresden?

Der Verband der Metallindustriellen hat am Mittwoch dem
Verband der Metallarbeiter ein schriftliches Ultimatum gestellt,
nach dem die Arbeit zu den Bedingungen des Schlichtungsaus-
schusses bis zum Freitag wieder aufgenommen werden muß. Wenn
die Arbeiter diese Forderung nicht nachkommen, so wird die Aus-
sperrung in allen Betrieben vorgenommen.

Streik in Schieferbrüchen von Lehesten.

Auf den Schieferbrüchen in Lehesten in Sachsen-Meiningen
haben 1300 Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit nieder-
gelegt.

Die Verhandlungen im Berliner Hotelgewerbe gescheitert.

Die zwecks Tarifverhandlungen zwischen der Arbeitsgemein-
schaft der Organisationen von Hotelbetrieben, Restaurants und
Caféhäusern und den Vertretern der Arbeiter begonnenen Ver-
handlungen sind am Mittwoch gescheitert. Es wurde ein Wochen-
lohn für die Restler von 500 bis 750 Mk. gefordert. Die Arbeit-
geber bezeichneten die Bemittlung dieser Forderung als aus-
geschlossen.

Ausland der Straßenbahner in Stuttgart.

Die Angestellten der städtischen Straßenbahn haben mit 1620
gegen 92 Stimmen den Schiedspruch des Schiedsgerichts über die
von ihnen geforderten Lohnserhöhungen abgelehnt und sind in den
Ausland getreten.

Neue Streiks in Mitteldeutschland.

Das Grubenunglück vom 28. Mai dieses Jahres auf dem
Iba-Schachte bei Meuselwitz, bei dem eine große Anzahl von
Bergleuten durch plötzlich eintreffende gewaltige Wassermassen
übertrahst wurden und den Tod fanden, hat jetzt ein Nachspiel.
Auf allen Werken des Meuselwitzer Braunkohlenbeckens sind am
Mittwoch die Bergarbeiter in den Ausstand getreten, um die Ab-
berufung eines Obersteigers zu erzwingen, der das Unglück ver-
schuldet haben soll.

Im Mansfelder Gebirgskreis sind am Mittwoch die gesamten
Lohnarbeiter in den Streik getreten, um unter allen Umständen
den Abschluß eines Tarifvertrages, den die Arbeitgeber bisher ab-
gelehnt haben, zu erreichen.

Herbst u. Winter Moden

Herbstmantel jugendliche Form, Raglanschnitt, aus kräftigem Fantasiestoff	130	Plüsch-Mantel Seal, gepresst, ganz gefüttert	995	Jackenkleid a. gut. marinebl. St., m. Tressenbesatz	350	Kleid Plissé-Form, Lackgürtel, rein. Wolle	150
Herbstmantel a. mod. Noppest., in hell. u. dunkl. Farb.	195	Velour du Nord-Mantel 125 cm lang, durchweg gefüttert . . .	850	Jackenkleid a. reinw. blau. Kammgarn, ganz gef.	495	Kleid Wolle, Kimono-F., Wollst., viele Farb.	295
Wintermantel aus meliert. und kariert. Wollflausch	325	Astrachan-Mantel 120 cm, auf Clothutter	595	Jackenkleid a. reinw. Gobard., v. Farb., a. Serge gef.	695	Mantelkleid reinw. Cheviot m. Stick., versch. Farb.	350
Wintermantel a. g. Esk. m. r. Stepp., in hell. u. dkl. Farb.	495	Pers.-Krimmer-Mantel ganz auf Clothutter	995	Jackenkleid a. reinw. gewz. Stoff, Ers. f. Maßarb., a. Serge gefüttert	895	Mantelkleid reinwoll. Serge, mit farbigem Besatz	450

Blusen	Morgenröcke	Röcke
Wolle Crêpe de Chine	Wasch-Crêpe Eiderdaun	Diagonal Cheviot
95 195	75 135	39 120

Knaben- und Mädchenkleidung
Grosse Auswahl, mässige Preise, beste Verarbeitung

Konfektionshaus Ebert

Größtes Spezialgeschäft für Damen-, Bäckfisch- und Kinderkleidung in Sachsen

Rennen in Leipzig

Sonnabend, den 17. September 1921, und
Sonntag, den 18. September 1921, nachmittags 2 1/2 Uhr
**Flachrennen * Gesamtpreise
402000 Mk.**

Öffentlicher Totalfaktor. Weltausträge werden in der Weltaufnahme-
stelle Leipzig, Barfußgäßchen 8, entgegengenommen. Laufende Konten
werden jederzeit eingerichtet; Bedingungen sind kostenlos erhältlich.

Gasthof Neustadt

Leipzig-Neustadt. - Fernruf 80 688.
Morgen Freitag: **Elite-Ball.**

Westendhallen

L.-Blagwitz, Althochstraße 41, Strabenb. 2, 3, 5. Tel. 40665
Modernster Saal Leipzigs
Freitag und **Große Ball-Feste**
Sonntag
Vorzügliches Balkorchester ::::: Neueste Schläger

Grüne Schänke L.-Unger

Leipzig-Neustadt. - Fernruf 80 345. -
Morgen Freitag: **Elite-Ball.**

Leipziger Palmen-Garten

Unsere herrlichen Säle stehen den geehrten
Familien für Privatfestlichkeiten, Vereinen
und Gesellschaften usw. zur Verfügung.
Zur Beachtung! Die Ein- und Ausgangs-
möglichkeit an der Plagwitz Seite fällt
wochentags außer an Veranstaltungen
von 6 Uhr abends an vom 1. Oktober an weg!

Pa. Weizenmehl Pfund 3.65 bei 5 Pfd. 3.60
Erstklassiges Schmalz Pfund 15.00
Tafelmargarin, irisch Pfund von 10.50 an
Vollreis Pfund 4.00 und 4.50
Honig Pfund-Würfel 4.20
sowie alle Lebensmittel und Waschartikel
bekannt gut und billig.

Dyck Stötteritzer Straße 8b.
Telephon 4904.

Fahrradhaus Kleinjocher

Schwarze Straße 6
Reparaturwerkstätte / Motor- u. Fahrrad-
Schreib- u. Nähmaschinen. / Emailierung
Bernichtung / Gerüstbau. Gbr. Hoffmann.
Del. / Benzol

Lichtspiele Alberthalle

Ab Freitag, den 16. September
Der mit großer Spannung erwartete
GLORIA-FILM ist eingetroffen

Die Nacht ohne Morgen

Großer Zirkus-Sensationsfilm
in 6 Akten nach dem bekannten
Roman von PAUL ROSENHAIN
Dieser Film wurde im Juli d. J. hier
in der Alberthalle aufgenommen.

Hauptrollen:
Eugen Klöpfer Hanni Weise.....
Albert Steinrück Grit Hegesa.....
Hans Mierendorf Herta Chaveriate
sowie der weitere Spielplan

Anfang Wochentags 1/2 5 Uhr
Beginn der letzten Vorstellung 1/2 9 Uhr.

Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstrasse 7 - Am Königsplatz



Unwiderfürlich heute letzter Tag!
Die grosse Begeisterung
aller Interessenten, welche diese Woche
unser Theater besucht haben, ist der
beste Beweis von der ganz ausseror-
wöhnlichen Güte unseres Spielplanes.
Mit beispiellosem Interesse
verfolgt der Beschauer die letzten 10 Akte
des grossen amerikanischen Sensationsfilms.

Mit Büchse und Lasso

In der Hauptrolle: **Eddie Polo** Amerika's bedeu-
tendster Cowboy

5. Episode: **Durch Not und Tod**
6 Akte 6
6. (Schluss) Episode:
Glühende Rache
4 Akte 4

Jeweiliger Beginn: 4, 6, 8, 10 Uhr. Einlass 3, 5, 7, 9 Uhr.

10 Akte 10

Olympia-Tanzpalast

Leipzig, Wurzer Straße 77. Telephon 61248.

Morgen Freitag
Ein Ballfest in der Schweiz
Wain-Abteil. Diele.



Wilhelm Rode

Hauptgeschäft:

Reitzenhainer Str. 3

Filiale:

Südstrasse 121 (am Kreuz)

Fernruf 4867 und 35406.

Grösste Auswahl

in sämtlichen Raucherbedarfsartikeln.

Konkurrenzlose Preisstellung.

Billige Rauchtabake!

In eigenen Tabaksteuerlager ausgewogen!

Uebersee-Rippen geschneitten und gewalzt, 1/2 Pfd. 500

Rein Uebersee Feinschnitt, ohne Zusatz von Rippen, 100 gr 4.00 1000

Schwarzer Krauser feiner wolliger Qualität, 100 gr 500

Rein amerikanischer Tabak vorrätig in Fein- und Grobschnitt, leicht, 100 g 5.00, 1/2 Pfund 1200

Uebersee-Krüll rein Ueberseeblatt-schnitt, mit Virginia gemischt, kräftig, 100 g 550, 1/2 Pfund 13.50

Portorico Mittelschnitt, würzig und aromatisch, 100 g 600

Kentucky Blättertabak, ungeschnitten, besonders kräftig, 1/2 Pfund 1500

Gelegenheitskauf!

Feiner Uebersee-Tabak
solange Vorrat reicht
100 Gr. 5.4, 1/2 Pfd. 12.50
Havana-Feinschnitt
60 Gr. 2.50, 100 Gr. 7.4
Oesterreicher Tabak
Landtabak 50 Gr. 2.50
Kaiser-Wild. 100 Gr. 7.50
Die seit Jahren vermehrte
Bremer Ratherr-
Blatte ist wieder am Lager
13 cm lang, Qual. extrafein
A. Liebig, Zigarren-Haus
Leipzig, Rischstr. 83
an der Eisenbahnstraße
Salzstraße Linie 2, 3 u. 17.

Bandwurm

m. Kopf u. andere Würmer entfernt
ohne Hungerkur
C. Blase, Leipzig, Promenaden-
straße 22

In unserm Verlage

ist erschienen:

Gerhart Seger

Kunst und histor. Materialismus

Ein Beispiel neuer
Kunstbetrachtung.
Preis 2 Mk.

Bestellungen nehmen
Austräger und Filialen
der Volkszeitung ent-
gegen.

Leipziger Buchdruckerei A.-G.
Abteilg. Buchhandlung
Tauchaer Straße 19/21.

Telephonisch

können Anträge nicht
angenommen werden.
Gzedition d. Leipz. Volkszeitg.

Albertgarten.

L.-Ost. Strabenb. 20 u. 21 ab Augustuspl. 10 Min.

Morgen Freitag, das beliebte

Grosse Ballfest

Vornehme Aufmachung - Rndoke-Orchester

Einlass jetzt 4 1/2, Anfang 5, Ende 11 Uhr

Bindenfels

Karl-Beine-Straße 50 Fernruf 18195/96

Morgen:

Iustitia

Der italienische Sensations- und Abenteuer-Film
in 6 Akten
Mit diesem Film werden Höchstleistungen an Sen-
sationen und prachtvollen Aufnahmen geboten, die
nicht zu übertreffen sind.

Jacks Geheimnis

Die Irrfahrten eines Dokumentes in 5 Akten
Hauptrolle: Der Affe Jack.

Wintergarten

Eisenbahnstraße 50 Fernruf 18195/96

Morgen:

Goliath Armstrong

(Der Verkünder der schwarzen Berae)

II. Teil: Auf Leben und Tod

Sensationsfilm in 6 Akten.

Eva Mara

in
Aus den Memoiren einer Filmschauspielerin
(Anisotretionen aus dem Glashaas)
5 Akte.

Licht- U.T. Spiele

Hainstr. 19, Tel. 5187

Ab heute Uraufführung! Ab heute

Bruno Kastner Der Silberkönig

in seinem neuesten Monumental-Gross-Film

In 4 Tellen - 24 Akten

7 Akte I. Teil **Der 13. März** I. Teil 7 Akte

Drama aus der hohen Gesellschaft unter Mitwirkung
erster Kräfte, wie:

Bruno Kastner, Eva Speler, Leopold von Ledebur,
Nien-Sön-Ling, Karl Platen, Hermann Pische usw.

Der II. Teil: **Der Mann der Tat** folgt anschliessend ab Freitag,
den 23. September 1921

Ausserdem der reichhaltige Spielplan.

Anfang 4 Uhr

